

Studium digitale... oder: Die Entdeckung der Schnelligkeit

Der englische Kapitän und Polarforscher John Franklin ist, wie ihn Stan Nadolny in seinem berühmten Buch „Die Entdeckung der Langsamkeit“ darstellt, ein Mensch, der immer wieder Schwierigkeiten hat, mit der Schnelllebigkeit seiner Zeit Schritt zu halten. In Nadolnys Geschichte geht es mit Franklin trotzdem gut aus. Dank seiner zähen Beharrlichkeit wird er eines Tages ein großer Entdecker.

Stellen wir uns einmal kurz vor, dieser Franklin hätte sich in heutiger Zeit für ein Bachelor- oder Master-Studium eingeschrieben. Hätte er eine Chance, rechtzeitig seine Credit-Points zusammenzukriegen? Wohl kaum.

Das Studium hat sich nicht nur verdichtet, dank der unseren Alltag immer mehr bestimmenden digitalen Kommunikationstechniken hat es sich auch enorm „beschleunigt“.

Als ich in den Siebzigern studierte, standen, von Lehrbüchern und Fachzeitschriften abgesehen, gerade einmal drei Werkzeuge zur Verfügung: der Kugelschreiber, die Schreibmaschine und der Kopierer. Für die Examenshausarbeit engagierte man, in der Regel am allerletzten Tag, eine gelernte Schreibkraft, die mit IBM-Kugelpkopfschreibmaschine (mit Korrekturband!) anrückte und der man den gesamten Text Wort für Wort und Zeile für Zeile diktierte...Aus heutiger Sicht war das Mittelalter.

Inzwischen hat das Notebook den PC abgelöst und das noch handlichere Netbook löst im Hörsaal gerade das Notebook ab. Die gesamte Uni, bis zu den Cafeterien und der Uni-Kneipe, ist mit Hotspots ausgestattet. Selbstverständlich sind auch alle Wohnheime mit Internet ausgestattet und mit dem HRZ verbandelt. Studierende surfen, googeln, mailen, bloggen, chatten, skype, downloaden, posten, twittern und gruscheln - mehrere Stunden täglich. Ein Studium ohne Internet, Wikipedia, ohne StudiVZ und YouTube? Undenkbar! Der arme Franklin müsste sich ganz schön spühen, um da mitzukommen...

In diesem Sinne

Hochschul-Sozialwerk: Studenten reden auch im Verwaltungsrat mit

Das Hochschul-Sozialwerk legt viel Wert auf die Meinung derer, für die es da ist. Die Studierenden können Ihre Meinung permanent online unter www.hsw.uni-wuppertal.de > „Ihre Meinung zählt“ äußern.

Aber die gewählten Vertreter der Studierenden haben auch Sitz und Stimme im Verwaltungsrat, der die Geschäftsführung des Wuppertaler Studentenwerks kontrolliert. Derzeitig sind dies Maren Butz (gleichzeitig auch Asta-Vorsitzende), Lydia Neufeld (stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrates) und Philip Werner, Student an der Hochschule für Musik.

À la carte sprach mit Lydia Neufeld über ihr ehrenamtliches Engagement:

Frage: Frau Neufeld, was hat sie bewogen, sich im Verwaltungsrat des HSW zu engagieren?

Antwort: Ich wohne selbst im Wohnheim und gehe regelmäßig in die Mensen und Cafeterien des HSW. Deshalb habe ich mich berufen gefühlt die Studierendenschaft zu vertreten. Zusätzlich bringe ich aus meiner vorherigen kaufmännischen Berufserfahrung und meinem Studium einige Kenntnisse mit, die im Verwaltungsrat von Nutzen sind. Eine Bilanz oder ein Wirtschaftsplan sind mir ebensowenig fremd wie andere betriebswirtschaftliche Grundlagen.

Insbesondere möchte ich die Kommunikation zwischen den Vertretern der Studierendenschaft und dem HSW stärken. Um somit allen Studierenden den bestmöglichen Service zu ermöglichen.

Frage: Sie haben an der Jahresversammlung der Studentenwerke in Dresden teilgenommen, welche Eindrücke bringen Sie von dort mit?

Antwort: Meine Eindrücke und Erfahrungen waren sehr positiv. Die Aufgabengebiete des Deutschen Studentenwerks und der örtlichen Studentenwerke sind sehr weit reichend und es hat mich gefreut zu sehen, dass die Interessen der Studierenden hier im Mittelpunkt stehen. Die Tatsache, dass sehr viele Geschäftsführer ihre studentischen Vertreter mit in die Jahresversammlung genommen haben, empfand ich als sehr förderlich. So konnten sich Studierende und Geschäftsführer untereinander über die einzelnen Aufgaben, Rechte und Pflichten austauschen.

Frage: Welche Ziele setzen Sie sich persönlich im neuen Jahr?

Antwort: In 2010 habe ich ein großes Ziel: meinen Bachelor in Wirtschaftswissenschaften erfolgreich abzuschließen. Anschließend möchte ich mit dem Master of Economics beginnen.

Lydia Neufeld studiert Wirtschaftswissenschaften. Ehrenamtlich ist sie für die Wuppertaler Studierenden im Verwaltungsrat des Hochschul-Sozialwerks.

90 Prozent würden wieder ins Wohnheim ziehen

Studierende im Wohnheim schätzen niedrige Miete, Hochschulnähe und günstigen Internetzugang

Für die bundesweit mehr als 1.000 Studentenwohnheime der Studentenwerke gilt: Wer einmal drin war, schätzt es. 9 von 10 Studierenden, die derzeit in einem Studentenwohnheim leben, würden jederzeit wieder dort einziehen.

Das geht aus einer Online-Studierenden-Befragung hervor, die das Hochschul-Informationssystem (HIS) im März und April 2009 im Auftrag des Deutschen Studentenwerks durchgeführt hat. HIS befragte online 22.000 Studierende nach ihren Wohnbedürfnissen sowie ihren Einstellungen zum Studentenwohnheim.

13% der Studierenden leben derzeit im Wohnheim – wegen der niedrigen Miete, der Nähe zur Hochschule, oder weil sie kurzfristig ein Zimmer benötigen.

Besonders nachgefragt ist das Wohnheim bei Studienanfängern und bei ausländischen Studierenden. Jeder vierte Neuimmatriulierte, der nicht zu Hause wohnen bleibt, geht ins Wohnheim. Von den ausländischen Studierenden wählt sogar fast die Hälfte das Wohnheim.

In den mehr als 1.000 Wohnheimen der Studentenwerke finden die Studierenden Wohnformen wie auf dem privaten Wohnungsmarkt vor: 40% haben ein Zimmer in einer Wohngruppe/Wohngemeinschaft, 29% ein Einzelappartement, 27% ein Einzelzimmer, aber Bad und Küche werden mit anderen geteilt. 3% der Wohnheimbewohner leben in einer Wohnung für studentische Familien, und nur noch 1% teilt sich das Zimmer mit einem Kommilitonen oder einer Kommilitonin.

Das Hochschul-Sozialwerk plant noch 3 neue Wohnheime unterhalb der Neuen Burse. 84 Studenten werden dort spätestens ab 2012 komfortabel, preiswert und hörsaalnah wohnen.

Kurz und bündig

- **Jobs für Studenten:** bietet regelmäßig das Hochschul-Sozialwerk. Gute Bezahlung, günstige Zeiten. Bewerbungen unter Tel. 4 39 – 25 57. Weitere Jobs regelmäßig www.hsw.uni-wuppertal.de > Aktuelles > Jobs > Jobangebote.
- **Ihre Meinung zählt!** Wenige Minuten reichen aus, um den Service des Hochschul-Sozialwerks im Bereich Mensen und Cafeterien, Wohnheime und Studienfinanzierung zu bewerten > www.hsw.uni-wuppertal.de/hsw. Ihre Meinung hilft uns, uns noch weiter zu verbessern!
- **Hochschul-Sozialwerk im Web:**
Website: www.hsw.uni-wuppertal.de
Ihre Anregung und Kritik – auch per e-mail – beantworten wir schnell und persönlich!